

Erste
Dienstags und
Freitags. Zu
begleiten durch
alle Postanstäl-
ten. Preis pro
Quart. 10 Ngr.

Weißeritz-Beitung.

Inserate
werden mit
8 Ngr. für die
Zeile berechnet
und in allen
Erwidlungen
angenommen.

Ein unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Zeitbetrachtung.

Die Kriegs- und Friedensfrage ist augenblicklich in einen gewissen Stillstand getreten. In England ist nämlich das zeitliche Ministerium vor dem energischen Votum des Unterhauses zurück getreten. Da man nun noch nicht weiß, ob das neue Cabinet vorherrschend dem Kriege oder Frieden zugethan sein wird, so läßt sich auch noch nicht sagen, wie der Verlauf der Friedensconferenz in Wien, die noch gar nicht begonnen hat, sein werde.

In England ist das Ministerium seinem Schicksale erlegen. Die Mängel in der englischen Militärverwaltung waren in der Krim zu offenkundig zu Tage getreten, und Tausende von englischen Soldaten sind in der Krim nur in Folge der schlechten Verpflegung erlegen; das verderbliche Zaudern des englischen Ministeriums im verwichenen Sommer, Rußland anzugreifen, obgleich man dessen geheime Pläne durch die vertraulichen Mittheilungen wußte — das Alles hat dazu beigetragen, den Sturz des zeitlichen Cabinets zu vollenden. Die englische Presse, namentlich die Times, hat Alles aufgeboten, die Fehler des englischen Ministeriums bloß zu legen, und selbst mit arger Uebertreibung die Lage der englischen Truppen in der Krim geschildert; die englische Nation war längst entrüstet und beschämt, und es war bei der nächsten Parliamentssession ein Sturm gegen das Ministerium vorauszu sehen. Dieser ist denn nicht ausgeblieben. Der Abgeordnete Roebuck stellte den Antrag auf Anklage des Ministeriums, und dieser ging denn mit der ungeheuern Majorität von 187 Stimmen durch, ein Zeichen, daß die englische Nation unzufrieden ist mit der unentschiedenen Haltung des englischen Cabinets im vorigen Sommer und mit der nachlässigen Kriegsführung in der Krim.

Schon ehe der Roebuck'sche Antrag zur Debatte kam, hatte sich der zeitliche Minister John Russell aus dem Cabinet zurückgezogen. Die Abdankung des Aberdeen'schen Cabinets ist somit zur Nothwendigkeit geworden.

Wer wird nun an die Spitze der Geschäfte in England treten in einem Augenblicke, wo das Schicksal des Welttheils entweder durch einen baldigen Frieden oder durch einen äußerst großartigen Krieg entschieden werden soll? Das ist die Frage, die England bewegt und ganz Europa hoch interessirt.

Wollte man der alten Sitte treu bleiben, so müßte die Königin zur Neubildung eines Cabinets entweder Roebuck oder Lord John Russell oder Lord Derby berufen. Der Erste dürfte nicht die Fähigkeiten haben, ein Ministerium zu leiten, und seine Freiknichtigkeit wird ihn am Hofe nicht beliebt machen; der Zweite dürfte nach seinem erfolgten raschen Austritt, den die englische Presse stark getadelt hat, kaum ein Coalitions-Ministerium zu Stande bringen, und Lord Derby ist jetzt unmöglich. Sonach

dünkt es uns höchst wahrscheinlich, daß Lord Palmerston, der „Lord Feuerbrand“, Premierminister wird, so groß auch das Opfer sein dürfte, welches die Königin damit ihren persönlichen Gefühlen bringt.

Tritt Palmerston an die Spitze des Cabinets, so hat Rußland nöthig, entweder bald einen aufrichtigen Frieden mit den erforderlichen Opfern zu schließen, oder gewärtig zu sein, daß England in Verbindung mit Frankreich so energische Kriegsmassregeln im nächsten Jahre in Anwendung bringt, daß der Krieg des vorigen Jahres nur ein mattes Vorspiel davon ist.

Geht die Wiener Friedensconferenz etwa resultatlos auseinander, wird für's Frühjahr ein europäischer Krieg in Gang gebracht, so werden sich dann Oestreich und Deutschland ihrer Mitwirkung nicht entziehen können.

Oestreich hat eine zu schwierige Stellung zwischen Rußland und Frankreich, als daß es noch länger mit seiner frühern Zauderpolitik lauern könnte; es hat von Rußlands Vergrößerungssucht und von seinem Zorne zu viel zu fürchten, als daß es seinen östlichen Nachbar ruhig seine Vergrößerungspläne verwirklichen sehen könnte; es hat sich mit den Westmächten zu weit eingelassen, als daß es diese noch fürder mit leeren Phrasen hinhalten dürfte.

Um sich aber bei einem ausbrechenden Conflict mit Rußland den Rücken zu decken, hat Oestreich an Preußen und beim deutschen Bunde den Antrag gestellt, die Hälfte des deutschen Bundesheeres mobil zu machen.

Preußen ist eifersüchtig und ungehalten auf Oestreich, daß man am 2. Decbr. im Rücken Preußens in Wien einen Vertrag mit den Westmächten abgeschlossen, und daß man das Berliner Cabinet an den Friedensverhandlungen in Wien nicht Theil nehmen lassen will. Als daher Oestreich mit seinem Antrage auf Mobilmachung an Preußen kam, entgegnete man ihm in Berlin, man sehe allenthalben um so weniger eine Kriegsgefahr für Deutschland und Oestreich, da ja Rußland seine Geneigtheit ausgesprochen habe, die bekannten vier Garantiepunkte anzunehmen. Es war somit vorauszu sehen, daß auch Preußen am deutschen Bunde tage den Bestrebungen Oestreichs entgegen treten werde. Oestreich, noch Lunte und bereitete sich für den Fall vor, wenn es mit seinem Mobilisierungsantrage in der Minorität bleiben sollte. Der Graf Buol, der Minister des Auswärtigen in Wien, schrieb daher an einzelne befreundete Regierungen Deutschlands, in einer vertraulichen Depesche und fragte an, ob sie im äußersten Falle gesonnen wären, ihr Schicksal an das Oestreichs zu knüpfen und ein angemessenes Heer unter den Oberbefehl des Kaisers Franz Joseph zu stellen. Für diesen Fall verbieth das Wiener Cabinet jenen Regierungen Schutz ihres territorialen Besitztums und Theilnahme an den Kriegsvorbereitungen. Das war eine eben so bundeswidrige, als gefährliche Anfrage. Wenn den Regierungen, welche mit

Österreich einen Sonderbund machen würden, Schuß ihrer Grenzen zugesichert war, so folgte daraus, daß die übrigen Mittel- und Kleinstaaten Deutschlands sich eines derartigen Schutzes nicht erfreuen sollten, was ganz gegen die Wiener Schlussacte von 1815 ist. Obgleich dieser Plan Oesterreichs durch, so würde Deutschland unfehlbar in zwei Hälften getheilt, in deren nördlicher Preußen mit einigen Staaten und in deren südlicher Oesterreich mit seinen Sonderbundsgenossen einander feindlich gegenüber standen. Wir hätten mit einem Worte eine neue Auflage des Rheinbundes traurigen Andenkens von 1806 erlebt und Mitteldeutschland, vielleicht gar Sachsen, konnte zum Schauplatz des Krieges gemacht werden.

Alein der Genius Deutschlands hat uns vor solcher Schmach und solcher Calamität bewahrt.

Am 29. Jan. ist in Frankfurt in der Sitzung der vereinten Ausschüsse der Antrag Oesterreichs auf Mobilmachung mit großer Majorität abgelehnt worden und sodann der Antrag Preußens und der Mittelstaaten auf Bereithaltung der Hauptcontingente einstimmig angenommen worden. Die Abstimmung im Plenum wird kaum anders ausfallen.

Es steht nach dieser Sachlage ziemlich sicher zu vermuthen, daß Oesterreich seinen gefährlichen Plan, eventuell mit den deutschen Regierungen in besondere Verhandlungen zu treten, aufgeben, und daß es sich mit dem Beschluß der Herstellung der Kriegsbereitschaft begnügen werde. So wird wenigstens die enorme Gefahr der Spaltung Deutschlands vermieden. Es wird nun bald in den deutschen Staaten überall das Heer in Kriegsbereitschaft gesetzt werden, was ansehnliche Opfer zur Folge haben wird, und das Wertwürdigste dabei ist, daß man eigentlich, namentlich in Preußen, nicht recht weiß, gegen wen man in Kriegsbereitschaft tritt.

Oesterreich, welches gern „immer langsam voran“ geht, wird mit den Westmächten jedenfalls nicht eher ein Schutz- und Trugbündniß abschließen, bevor die Wiener Friedensverhandlungen nicht ohne Resultat geblieben sind. Jedenfalls wird nun auch die Aufstellung zweier preussischer Armeecorps in Schlesien und der Provinz Sachsen, welche nur eine Demonstration gegen Oesterreich gewesen wären, unterbleiben.

So drängt die Zeit zwar gewaltig vorwärts, aber ein sicheres Urtheil, ob Krieg, ob Friede, läßt sich im Augenblicke noch nicht fällen. **K.**

Die Annen-Realschule zu Dresden,

welche sich seit der kurzen Zeit ihrer Eröffnung als Realanstalt, seit Ostern 1851, das Vertrauen der resp. Aeltern in einem solchen Grade zu erwerben wußte, daß der Cötus der Schüler nicht nur in fortwährendem Steigen begriffen war, sondern sogar bis auf die Zahl von 370 Jünglingen abgeschlossen werden mußte, wird auch in diesem Jahre die ihr vom hohen Ministerium unter dem 27. Novbr. 1851 gebotene Maturitätsprüfung für die in die Königl. Forstacademie zu Tharand Eintretenden abhalten. Um aber den Examinanden Gelegenheit zu geben, ihre schriftlichen Aufgaben mit möglichster Ruhe und Besonnenheit, ohne übermäßige Anstrengung des Geistes und Körpers zu fertigen, ist hierzu die Zeit vom 26.—31. März a. c. bestimmt worden und zwar so, daß an jedem einzelnen der hierin fallenden Tage allemal nur ein Thema gegeben und bearbeitet werden soll. Die mündliche Prüfung erfolgt dann in

der Woche darauf an einem noch zu bestimmenden und später bekannt zu machenden Tage. Einseher dieses mag es namentlich um der auswärtigen jungen Leute willen, die sich etwa hierzu bei dem Vorstände der Anstalt, Herrn Rector Köhler, zu melden beabsichtigen, nicht gern verabsäumen, nochmals darauf aufmerksam zu machen, auf welche Grundlagen die Prüfung nach dem Ausspruche des hohen Ministerium sich stützen wird.

Neben deutlicher Erkenntnis der christlichen Glaubens- und Sittenlehre fordert das Examen in historischer Beziehung Vertrautheit mit den wichtigern Begebenheiten der allgemeinen Menschengeschichte, der alten, mittel, vorzüglich aber der neuern Zeit. Die Länderkunde setzt Bekanntschaft mit der Erdoberfläche nach mathematischer Einteilung und physischer Beschaffenheit voraus, vorzüglich des engern und weiterrn Vaterlandes, Europa's und der mit diesem in Verbindung stehenden Länder und deren hauptsächlichsten Gebirgen, Strömen und Städten. Die Naturgeschichte fordert Vertrautheit mit den wichtigern Thiergattungen, namentlich Deutschlands, die Physiologie und Organisation der Wirbeltiere, insbesondere des menschlichen Körpers; ferner Bekanntschaft mit den wichtigern Pflanzenfamilien nach natürlichem und künstlichem Systeme und Kenntniß der Physiologie und des Organlebens der Gewächse; endlich Kenntniß der am häufigsten vorkommenden Mineralien. Die physikalische Kenntniß der Examinanden muß in Vertrautheit mit den wichtigsten Sätzen aus der Statik und Dynamik, der Akustik und Optik, der Wärme, des Magnetismus und der Electricität bestehen; die chemische Kenntniß aber soll sich nur auf die Grundstoffe und deren Hauptverbindungen erstrecken. In der deutschen Sprache wird Fertigkeit im schriftlichen und mündlichen Ausdruck und Bekanntschaft mit der Literatur des deutschen Volkes, weniger der ältern, als der neuern Zeit seit Klopstock und Lessing verlangt. Die französische Sprache fordert Fertigkeit im Uebersetzen eines Classikers in die Muttersprache und grammatische Wichtigkeit, dargelegt aus einem Abschnitte, der aus der Muttersprache übersetzt wird. In der englischen Sprache kann zwar die Prüfung erlassen werden, im entgegengesetzten Falle aber erstreckt sie sich auf die Fertigkeit im Uebersetzen eines Prosaikers in die Muttersprache. In der lateinischen Sprache setzt man Fertigkeit im Uebersetzen eines Schriftstellers mittler Schwierigkeit voraus. Die Mathematik endlich fordert Kenntniß der Epipedometrie, der Stereometrie und der ebenen Trigonometrie, sowie Fertigkeit in der Behandlung der Gleichungen vom ersten und zweiten Grade.

Mit Rücksicht auf diese Forderungen sei nur im Allgemeinen noch bemerkt, daß das Endziel des Unterrichtes in der Annen-Realschule natürlich ein noch anderes, in einzelnen Disciplinen sogar ein höheres sein muß, da sie, wie jedes derartige Institut, eine weitere Aufgabe zu lösen hat, als die der bloßen Vorbildung für die in so bestimmter Richtung stehende Berufsanstalt zu Tharand. Ihre Schüler fanden bereits auf Grund des ihnen gegebenen Reisezeugnisses unbedingte Aufnahme auch in der polytechnischen Schule zu Dresden, ohne Receptionsprüfung bestehen zu dürfen, und sicherlich wird man auch bald Seiten der Directionen noch anderer Academien das Streben der Annen-Realschule, ihrem Zweck zu entsprechen, mit ähnlicher Anerkennung krönen.

Tagesgeschichte.

Altenberg, den 4. Februar. Mit Freuden vernehmen wir, daß sich nach einer achtungsvollen Führung der hiesigen Gemüse-Speise-Wirtschaft die schon mehrseitig ins Publicum gebrachte Befürchtung, als müsse die Stadt- oder Armenkasse bedeutende Opfer bringen, als grundlos herausgestellt; denn nachdem gestern Herr Kaufmann Bauernmeister dem Armenverein eine seine achtungsvolle Berechnung vorgelegt und dabei nachgewiesen hat, daß noch jeden Tag ein kleines Plus geblieben ist, wodurch auch noch die Regiekosten gedeckt werden können, so bleiben für jetzt nur noch das Feuerungs-Material und die Zinsen für die Baukosten zu decken übrig, was aber im Verhältnis zu dem Nutzen, welchen die Anstalt schafft, zu unbedeutend ist, als daß man darüber nur noch ein Wort verlieren sollte. „Alles Anfang ist schwer,“ pflegt man im gewöhnlichen Leben zu sagen; so auch hier, — je länger man aber diese Gemüse-Speise-Wirtschaft fortbetreiben wird, desto mehr wird man auch hierbei Vortheile hervorsuchen können, welche die Ausgaben vermindern und die Einnahmen vermehren. Ob schon wir zugeben müssen, daß von Seiten des Comitees bereits schon alles Mögliche gethan worden ist, was sich bis jetzt hat thun lassen, so dürfte demselben dennoch die Hoffnung zur Seite stehen, daß die Gemüse fortwährend den hohen Preis nicht behalten werden, wo bei einem mäßigen Fallen derselben bei den fortwährend zu bereitenden großen Quantitäten von Speise-Rationen bald auch noch etwas erübrigt werden kann. Von Herzen aber wollen wir dem geehrten Comitee die nöthige Ausdauer wünschen, denn nur dadurch, daß dasselbe die Leitung und Beaufsichtigung ganz uneigennützig übernommen hat, ist es möglich, dabei bestehen zu können. Wie wir vernehmen, sind in den ersten 8 Tagen 755 Portionen bereitet worden, welche auch jeden Tag ihre Abnehmer gefunden; ja bisweilen haben nicht Alle befriedigt werden können, und hat nur der Sonnabend davon eine Ausnahme gemacht, was theils an der stürmischen Witterung, theils aber auch daran gelegen haben mag, daß der Gewerbetreibende am Sonnabend gewöhnlich die wenigsten Ansprüche an den Tisch zu machen pflegt. Es hat sich daher der Armenverein veranlaßt gefunden, vom nächsten Sonnabend an vor der Hand jedesmal zu diesem Tag Gemüse ohne Fleisch zum Preise von 8 Pf. pro Kanne kochen zu lassen, welche Maßregel man auch gern an andern Tagen einführen möchte, denn leider hört man immer noch, daß Armen 12 Pf. noch zu viel für eine Portion sei, und sie gern das Stückchen Fleisch entbehren würden, könnte man ihnen das Gemüse ohne Fleisch zu obigem Preise verabreichen lassen. Es würden sich dadurch noch weit mehr Arme, für welche doch eigentlich die Anstalt gegründet worden ist, veranlaßt finden, Gebrauch davon zu machen. Gewiß wird diesen billigen Wunsch der geehrte Armenverein in Erwägung ziehen und möglichst zu berücksichtigen suchen.

Aus Oesterreichisch-Schlesien, 31. Jan. Die Ungewißheit in der politischen Situation wirkt höchst lähmend auf alle Geschäfte ein, obwol man neue Hoffnungen auf die in Wien eröffneten Friedensverhandlungen setzt. Sollten nun abermals diese Erwartungen einer Täuschung unterliegen, dann dürfte wol auch die neue, bereits angekündigte Rekrutenaus-

hebung, welche die Altersklassen von 18—25 Jahren umfassen soll, bald stattfinden und Oesterreich mit Energie und Kraft in den Gang der Ereignisse eingreifen. — In Preußen werden nun auch die Kriegsvorbereitungen immer ersichtlicher; die schlesischen Festungen sind überfüllt mit Militär und mehre Batterien Feldartillerie sind in letzter Zeit, wahrscheinlich der bessern Unterbringung wegen, in einige benachbarte Grenzstädtchen verlegt worden. Auch das Pferdeausfuhrverbot wird mit großer Strenge gehandhabt.

Aus der Krim. Unterm 28. Januar meldet Fürst Mentchikoff: Der Stand der Dinge vor Sebastopol hat sich nicht geändert. Von Zeit zu Zeit wirft der Feind Bomben und Raketen in die Stadt; der durch seine Feuer verursachte Schaden ist jedoch im Allgemeinen von wenig Bedeutung.

— Die Armeen stehen auf beiden Seiten in der Defensive; im englischen Lager werden fünf neue Generale erwartet, die das Commando der auf ein Drittel Mannschaft reducirten Divisionen übernehmen werden. Frankreich wird in einigen Wochen das taurische Corps mit zwei neuen Divisionen verstärken; gleichzeitig dürften sich auch die Pimenontesen auf der Taurischen Halbinsel eingefunden haben, und da sich ein Theil der Armee des Omer-Pascha in Eupatoria schon befindet, so dürfte in einigen Wochen der Riesenkampf wieder beginnen; es ist aber noch nicht abzusehen, ob die Russen oder die Allirten die Offensive ergreifen werden. Nach Briefen aus Odessa haben die Russen zur Vertheidigung ihres Reichsbollwerkes das Auserste gethan, und wird es sich bald zeigen, ob sie gegen die Allirten im offenen Felde werden siegreich auftreten können.

Vermischtes.

Wir meldeten bereits die Verluste, welche die Kreuzberg'sche Menagerie neulich in Wien erlitten hat. Am 31. Jan. ist nun auch der letzte Löwe (2 Königstiger, 4 Löwen und 2 Eisbären starben bereits vorher) verendet. Derselbe war erst 3 Jahr alt, stammte aus der Verberei und erlag wahrscheinlich einer acuten Entzündung der Lunge im Folge der Kälte. Die noch lebende Löwin, seine Wittwe, soll während seiner Krankheit ein melancholisches Brüllen haben hören lassen.

Daß die sächsische Elbschiffahrt nicht unbedeutend ist, ergiebt sich schon daraus, daß die in den letzten 3 Jahren in Dresden ausgeladenen Kaufmannswaren sich 1852 auf 520,778 Ctr., 1853 auf 583,092 Ctr. und 1854 auf 688,772 Ctr. beliefen, wovon ungefähr die Hälfte sächsischen Schiffen zufiel. Rechnet man hierzu noch den Stein- und Kohlen-Transport, so wird es nicht befremden, daß 2000 sächsische Schiffleute ihren Unterhalt auf sächsischen Schiffen verdienen.

Aus Bilschofen in Bayern berichtet man, daß am 22. Jan. um Mitternacht unter dem Druck des einsetzenden Donners die mittleren sieben Joche der Donaubrücke einfielen, denen am anderen Tage auch die übrigen folgten, so daß die erst im vorigen Jahre mit großen Kosten erbaute Brücke zerstört ist.

In einem Artikel der „Allgemeinen Zeitung“ über Madrid wird einer Sitte im Kaffeehausleben der Spanier gedacht, die den Bewohnern der pyrenäischen Halbinsel wohl ganz allein eigen sein möchte. Es ist dies die Sitte, einen Fremden, dem dem Spanier vorgestellt wird, den er vielleicht einmal gesprochen,

nicht bezahlen zu lassen. „Man hat z. B. am Morgen,“ sagt der Reisende, „flüchtig eine Bekanntschaft gemacht, die man im Laufe des Tages wieder vergessen; man tritt Abends ins Kaffeehaus, nimmt seine Chocolate oder sein Gefrornes, und wenn man seine Beche berichtigen will, sagt der Rosso (Kellner) mit einer freundlichen Kopfbewegung: „Es ya pagato, Sennor.“ Man blickt verwundert um sich, denn an allen Tischen ist keiner der nähern Bekannten; endlich sehen wir jenen Herrn, mit dem wir heute Morgen zwei unbedeutende Worte gewechselt, und als er hinausgeht, ohne sich weiter um uns zu bekümmern, bezeichnet ihn der Kellner auf dringendes Fragen als unsern Wohlthäter.“

Die Goldkörner der Müglitz.

Im Dorfe Fürstenwalde bei Lauenstein lebte in früherer Zeit ein Häusler, Namens Bär, bei welchem seit vielen Jahren ein schlichter Fremder (ein Italiener angeblich) alljährlich einkehrte, sich mehrere Wochen daselbst aufhielt, und die dasige Gegend bloß deshalb besuchte, um in dem Flußbette der Müglitz Goldkörner und edle Steine zu suchen. Erstere soll er in der Gegend von Kraghammer abwärts bis an das sogenannte Löwenbrüchchen, letztere hingegen in der Müglitz und im Schlottwitz-Grunde gefunden haben. Seine Bemühungen wurden jedesmal mit dem besten Erfolge gekrönt, und er lohnte daher seinem Wirthe jedesmal Kost und Herberge zu völliger Zufriedenheit. Nach mehr als zwanzigmaligem Wiederkehren eröffnete derselbe endlich Bären, daß er nun nicht mehr nach Sachsen kommen, sondern seine Reisen einstellen werde, und bat ihn zugleich, ihn einmal in seiner Heimath zu besuchen, wozu er, der Fremde, die nöthigen Anstalten schon treffen wolle. Bär sagte zu.

Nach länger als Jahresfrist erhält nun Bär von seinem frühern Gaste die Nachricht, daß er kommen solle, daß er nur bis Teplitz zu gehen und dort auf der Post sich nur zu melden brauche, indem das Uebrige seines Fortkommens und seiner Beföstigung schon besorgt sei.

Halb gezwungen machte sich also Bär auf den Weg, findet Alles so, wie die Nachricht es ihm gemeldet, und langt wohlbehalten in der ihm beschriebenen Stadt an.

Hier geht nun Bär, die Adresse seines Freundes, welche den Namen der Gasse und die Nummer des Hauses enthält, in der Hand, in schlichtem ländlichen Anzuge die Gassen mehrmals auf und ab, ohne das Ziel seiner Reise gefunden zu haben, da er der dortigen Sprache nicht kundig ist, und mithin auch sich Niemanden mittheilen kann.

Nach langem Suchen findet er endlich das mit der angegebenen Nummer bezeichnete Haus, jedoch weit größer und prächtiger, als er sich das seines Freundes gedacht. Er tritt aber dem ohngeachtet in dasselbe ein, um sich nach dem Namen des Besitzers zu erkundigen, wird aber von einem in prachtvoller Livree ihm entgegenkommenden Bedienten, der ihn für einen gewöhnlichen Bettler hält, und dessen Sprache er nicht versteht, mit Gewalt wieder zum Hause hinausgebracht. In dieser Bedrängniß, und da Bären jetzt wirklich zu bangen anfängt, weil er an der Möglichkeit zweifelt, seinen Freund zu finden, ruft ihm eine Stimme aus dem bewußten Hause zu: „Vater Bär, bist Du's!“ und gleich darauf erscheint, zu Bär's

größter Freude, sein Freund, um ihn bei sich einzuführen.

Bär, ganz erstaunt über die große Pracht, die ihn auf einmal umgiebt, verlebte mehrere Tage in seliger Trunkenheit daselbst, während derselben sein Freund Alles anbietet, ihm den Aufenthalt so viel als möglich zu verschönern; und als Bär endlich zur Rückreise sich anschickte, führt ihn sein Freund noch in ein Cabinet, welches seine Schätze enthält, und bittet ihn, unter mehreren dort aufgestellten, aus dem reinsten Golde gegossenen Figuren, sich als Andenken Eine mitzunehmen, da sie aus den Goldkörnern seien, welche er in Bär's Heimath gesammelt habe.

Bär wählte, nach langem Zaudern, ein goldenes Lamm und langt damit, sowie mit einer kleinen Summe Geldes, welche ihm sein Freund noch aufgedrungen, glücklich in seiner Heimath wieder an.

Die Kunde von dem goldenen Lamme verbreitete sich bald in der Umgegend und kommt endlich guch vor den Besitzer von Lauenstein, der am sächsischen Hofe eine Stelle bekleidete.

Auf seine Veranlassung bringt Bär sein goldenes Lamm diesem auf's Schloß Lauenstein, und der Herr findet solches so kunst- und werthvoll, daß er den Vorschlag thut, dieses Lamm dem Churfürsten zu zeigen. Auch dieser findet großen Gefallen an dem goldenen Lamme, und sucht Bären endlich zu disponiren, daß er dasselbe gegen eine ihm zugesicherte lebenslängliche jährliche Rente dem Fürsten überläßt.

Das goldene Lamm soll sich noch heute im königlichen Kunstcabinet befinden; aber auch Bär's Nachkommen leben heute noch im Dorfe Fürstenwalde.

Kirchliche Nachrichten.

Dippoldiswalde, vom 2. bis 8. Febr.

Geboren wurde dem Schuhmachermeister Fried. Aug. Jäkel alhier ein Sohn; — dem Handarbeiter Karl Gottlob Seine in Oberhäuslich eine Tochter; — hierüber ein uneheliches Kind.

Getraut wurde Emil Adalbert Voigt, Privatkopist in Dippoldiswalde, weil. Hrn. Johann Gottfried Voigt's, Bürgers und Stadtmusici in Dippoldiswalde, ehelich einziger Sohn, ein Junggesell, und Jgfr. Amalie Auguste Reeder, weil. Hrn. Peter Georg Reeder's, Stadtwachtmeysters in Freiberg, ehelich dritte Tochter. — Hr. Hermann Philemon Karg, Hypothekenbuchführer im Königl. Justizamte zu Dippoldiswalde, ein Wittwer, und Jgfr. Marie Mathilde Auguste Haase, Hrn. Karl Friedrich August Haase's, Stadtrichters und Advokats zu Dippoldiswalde, ehelich älteste Tochter.

Gestorben ist Marie Henriette, ehel. Tochter Karl Aug. Mehnert's, Hospitalists alhier, 2 Mon. alt, an Krämpfen; — Traugott Emil, ehel. Sohn Friedr. Aug. Pahlisch's, Maurergesellens alhier, 6 Mon. 2 W. alt, an Schlagfluß.

Am Sonntage Seragesimä früh Communion: Hr. Sup. v. Zobel. Vormittagspredigt: Derselbe. Nachmittagspredigt: Hr. Diac. Mühlberg.

Frauenstein, vom Monat Jan. 1855.

Geboren wurde dem Einw. Carl Heinrich Diehs aus Reichenau eine Tochter; — dem Kohgerbermstr. Carl Samuel Käsemödel alhier eine Tochter; — dem Tischlermstr. Carl Gottl. Richter alh. eine Tochter; — dem Fuhrmann Friedr. Wilh. Stenzel alhier ein Sohn; — dem Hausbesitzer und

Maurergesellen Carl Friedr. Brner aus Reichenau eine Tochter — dem Zimmergesellen Carl Gregott Zimmerman aus Reubau ein Sohn; — dem Gutsbesitzer Friedr. Wilh. Richter aus Reichenau ein Sohn; — dem Fuß- und Waffenschmiedemeister Joh. Georg Tell aus Kleinobrißsch eine Tochter; — dem Mühlenbesitzer Carl Wilh. Kaufsch aus Kleinobrißsch eine Tochter; — hierüber 3 uneheliche, darunter ein todtegeb.

Gestorben ist Anna Marie, ehel. Tochter des Hrn. Amtsverwesers Friedr. Aug. Wittich alhier, 5 Tage alt; — der Gutsauszügler Johann Gottfr. Walther aus Reichenau, 76 Jahr 6 Mon. 24 Tage alt; — Anna Therese, ehel. einzige Tochter des Wäschweigers Herrn Carl Gregott Willich zu Frauenstein, 1 Jahr. 10 Mon. 13 Tage alt; — Frau Mathilde Adelheide Walther, Mstr. Carl Friedr. Wilh. Walthers, Weißbäcker alhier, Ehefrau, 28 Jahr 2 Mon. alt; — Jgfr. Henriette Dorothee Frey, weil. Herrn Christoph Adam Frey, Bürgermeisters und Kaufmanns alhier, hinterlassene ehel.

älteste Tochter, 72 Jahr 1 Mon. 21 Tage alt; — Frau Katharine Liebe, Georg Friedrich Liebe's Mägenmachers alh., Ehefrau, 49 Jahr; — Gottlob Friedr. Bernd, Wirtschaftsbefitzer in Reubau, 65 Jahr 2 Mon. alt; — Mstr. Christian Gottlob Benjamin Kleemann, Buchbinder alhier, 81 Jahr 2 Wochen alt.

Getraut wurde Heinr. Wilh. Schneider, Einw. und Maurer in Niederfraundorf, und Joh. Christiane Wilhelmine Bellmann aus Reichenau; — Carl Friedr. Bellmann, Einw. und Zimmergeselle in Burkardsdorf, Juv., und Jgfr. Joh. Juliane Welz aus Kleinobrißsch; — Carl Friedr. Aug. Schmieder, bei der väterlichen Wirtschaft in Reichenau, und Joh. Christiane Jhle aus Reichenau; — Carl Gottlob Güntzer, Handelsmann in Brand, Juv., und Jgfr. Ernest. Wilhelmine Zimmerman aus Reichenau; — Carl Gottlob Brand, Einw. und Schuhmacher in Freiberg, und Amalie Auguste Bachmann alhier.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Da nach Anzeige des Landstallamts zu Moritzburg die diesjährige Aufstellung der Landbeschäler, sowie das Aufbrennen des Landgestützeichens bei den von Landbeschälern abstammenden Füllen in der nachstehend sub C angegebenen Weise Statt finden wird, so wird solches andurch bekannt gemacht.

Gegenwärtige Bekanntmachung nebst der Beilage sub C ist in allen, §. 21. des Gesetzes über die Angelegenheiten der Presse vom 14. März 1851 gedachten inländischen Zeitschriften zu veröffentlichen.

Dresden, den 2. Februar 1855.

Ministerium des Innern, II. Abtheilung.
Dr. Weinlich. Demuth.

Namen der Stationen.	Zahl und Namen der aufgestellten Beschäler.	Abgang und Eintreffen derselben.	Ort und Tag wo das Aufbrennen des Gestützeichens bei den Füllen v. 9 U. früh bis 12 U. Mts. erfolgt.
Alt-Lommasch	3: Napoleon. Elector. Douglas.	Abgang den 1. Februar von Moritzburg, Rückkehr daselbst den 1. Juli	Alt-Lommasch. 14. März.
Aschershain bei Hartha	3: Goliath. Glücklich. Hetmann.		Aschershain. 17. "
Borna	3: Grenadler. Redrower. Dictator.		Borna. 22. "
Hubertusburg	3: Columbus. Cyrus. Herald.		Bernsdorf. 19. "
Imniz bei Zwenkau	3: Morton. Erich. Emir.		Imniz. 21. "
Kesselsdorf bei Dresden	4: Mars. Centaur. Uncas. Belisar.		Kesselsdorf. 3. April
Ritterg. Klosterlein b. Aue	2: Felix. Alcidor.		—
Sedlig bei Pirna	3: Achilles. Elliot. Robin.		Großsedlig. 4. April.
Stauda bei Großenhain	3: Titus. Fidelio. Emilius.		Stauda. 13. März.
Bernsdorf bei Glauchau	3: Uriel. Constant. Cato.		Bernsdorf. 24. "
Wurzen	4: Bruno. Draco. Carlos. Corregio.		Wurzen. 20. "
Zella bei Rossen	3: Greif. Rinaldo. Nero. [August.		Rossen. 15. "
Canitz Christina bei Budissin	4: Brownlord. Boreas. Demetrius. Ernst		Canitz Christina. 6. "
Großhennersdorf b. Hrnbut	4: Gladiator. Figaro. Despot. Apollo.		Großhennersdorf. 8. "
Kleinschweidnitz bei Löbau	3: Diego. Coriolan. Bolivar.		Kleinschweidnitz. 7. "
Banschwitz bei Kamenz	3: Brenno. Brutus. Leo.		Ruckau b. Banschw. 5. "
Moritzburg	4: Gd. Blücher. Servatius. General.		Moritzburg. [wis]. 7. April.
Annaberg	— Die Besetzung im Monat Mai bleibt vorbehalten und wird, wenn sie erfolgt, besonders bekannt gemacht.		Annaberg. 28. März.
Chemnitz	3: Fingal. Erwin. Malcolm.		Chemnitz. 29. "
Frauenstein	3: Egon. Standart. Bayard.		Frauenstein. [berg]. 2. April.
Mönchenfrei bei Freiberg	3: Gouverneur. Bucephalus. Hygon.	Erbisdorf b. Frei- 31. März.	
Reichenbach	2: Fulko. Faust.	Reichenbach. 26. "	

Bekanntmachung des Ministeriums des Innern.

Nachdem von der Königl. Preussischen Hauptverwaltung der Staatsschulden wegen des auf den 15. Mai 1855 anberaumten Präklusivtermins zum Umtausch der Königl. Preussischen Darlehenscassenscheine vom Jahre 1848 folgende Bekanntmachung

Bekanntmachung des Präklusivtermins zum Umtausch der Königl. Preussischen Darlehnscaffenscheine vom Jahre 1848

In Gemäßheit des Gesetzes vom 19. Mai 1851 (Gesetzsammlung S. 335) sind durch unsere Bekanntmachungen vom 2. Decbr. v. J., 2. März und 15. Juni d. J. die Inhaber der Königl. Preussischen Darlehnscaffenscheine vom 15. April 1848 aufgefordert worden, dieselben gegen neue Caffenanweisungen vom 2. November 1851 von gleichem Werthe, entweder hier bei der Controle der Staatspapiere, Dronkenstraße Nr. 12 oder in den Provinzen bei den Regierungshauptstellen und den von den Königl. Regierungen bezeichneten sonstigen Caffen umzutauschen. Zur Wirkung dieses Umtausches wird nunmehr ein letzter und präklusivster Termin

auf den 15. Mai 1855

hierdurch anberaumt.

Mit dem Eintritte desselben werden alle nicht eingelieferte Königl. Preussische Darlehnscaffenscheine unzulässig, alle Ansprüche aus denselben an den Staat erlöschen, und die bis dahin nicht umgetauschten Darlehnscaffenscheine werden, wo sie etwa zum Vorschein kommen, angehalten und ohne Ersatz an uns abgeliefert werden.

Jeder, welcher Darlehnscaffenscheine besitzt, wird daher zur Vermeidung von Verlusten aufgefordert, dieselben bei Zeiten und spätestens bis zum 15. Mai 1855 bei den vorstehend bezeichneten Caffen zum Umtausch gegen neue Caffenanweisungen einzureichen.

Berlin, den 15. October 1854.

Hauptverwaltung der Staatsschulden.

Natan. Rolke. Gamet. Nobiling.

erlassen worden ist, so wird dieselbe dem geschiedenen Antrage zu Folge zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Diese Bekanntmachung ist auf Grund §. 21 des Gesetzes über die Angelegenheit der Presse vom 14. März 1851 in den dort genannten Blättern abzudrucken.

Dresden, den 4. November 1854.

Ministerium des Innern.
Freiherr v. Beust.

Bekanntmachung.

Aus dem Packmagazine des am 31. vorigen Monats früh 6 Uhr von hier nach Dresden abgegangenen Postwagens, sind, nachdem durch Absprengen des daran Befestigten eisernen Dehres der Vorgelegschiene die Thüren des Packraumes geöffnet worden, die unten beschriebene Kiste mit deren Inhalte entwendet worden.

Es wird daher Jedermann hierdurch aufgefordert, im Interesse der öffentlichen Sicherheit jede Spur, welche zu Erlangung dieser Kiste oder der nachverzeichneten Gegenstände führen könnte, sofort hier oder dem Bezirks-Gendarmen oder den Localgerichtspersonen des Wohnortes anzuzeigen.

Das Justizamt erbietet sich auch, dafern die Kiste oder deren Inhalt irgendwo aufgefunden oder von Jemand an sich gekauft worden sein sollte, ersteren Falls den Werth, letzteren Falls das Kaufgeld unverzüglich zurückzuerstatten, auch etwaige Gänge und Verschämniß zu vergüten.

Dippoldiswalde, den 4. Februar 1855.

Königliches Justizamt.
Lehmann.

Beschreibung der Kiste:

Die Kiste ist ungefähr 1 1/2 Ellen lang, 3/4 Ellen breit und 1/2 Elle hoch, aus hartem Holze gefertigt und mit Eisen beschlagen.

In der Kiste, welche mit gewöhnlichem Thüschloß verschlossen gewesen, waren folgende Gegenstände:

- 1) ein Grundsteuermanual über die Grillenburger Amtsdorfschaften.
- 2) drei Quittungsbücher über die Dörfer Erlicht, Hartha und Herrndorf, (in schwarze Leinwand gebunden.)
- 3) ein Betschaft, (Bez.-Str.-Ein. Dippoldiswalde. eingravirt)
- 4) eine 7—8 Zoll lange gewöhnliche Scheere.
- 5) ein altes deutsches Vorlegeschloß mit Hohl Schlüssel.
- 6) ein ungefähr eine halbe Elle langes braunes Lineal.
- 7) drei ungefähr 3/4 Elle lange leinwandene leere Geldsäcke.
- 8) 1 1/2 Stange rothbrauner Packriegellack an der Stirne mit Nr. 1. bezeichnet.
- 9) ein Bändchen starker Bindfaden.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 6. September 1834, §. 15, wird hiermit bekannt gemacht, daß das

1. Stück des Gesetz- u. Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen vom Jahre 1855 des Inhalts:
 - 1) Decret wegen Bestätigung der Statuten des Wildenhainer Mühlenvereines vom 5. December 1854.
 - 2) Berichtigung des Finanzministeriums vom 2. Januar 1855.
 - 3) Decret wegen Bestätigung der Statuten des Hausbesitzervereines für Grubenreinigung zu Dresden, vom 2. Januar 1855.

4) Verordnung zu Bekanntmachung der mit der Kaiserlich Königlich Oesterreichischen Regierung getroffenen Uebereinkunft über die Ausdehnung der wegen Auslieferung von Verbrechern auf dem deutschen Landesgebiete unter dem 18. August 1836 und dem 26. Januar 1854 gefaßten Bundesbeschlüsse auf die nicht zum deutschen Bunde gehörigen Kronländer des Oesterreichischen Kaiserreichs vom 10. Januar 1855.

5) Gesetz wegen Bestrafung der Zollvergehen gegen die Zollgesetze anderer durch gegenseitigen Vertrag mit dem Königreiche Sachsen verbundene außerzollvereinsländischen Staaten, vom 8. Januar, zur Einsicht eines Jeden an die unterzeichneten Ortsbehörden gelangt sind.

Dippoldiswalde, am 27. Jan. 1855.

Das Königl. Justizamt und der Stadtrath daselbst.
Lehmann, Rüger.

Bekanntmachung.

Es ist bei uns neuerdings wiederholt über das zunehmende Betteln der Kinder Beschwerde geführt worden. Dieser Unfug kann nun um so weniger geduldet werden, als hiedurch die Kinder zum Wollstugge und zur Bblerei verleitet, sowie nach und nach auf die Bahn des Verbrechens geführt werden.

Wir erwarten daher, um diesem Unwesen mit Nachdruck zu steuern, nicht nur, daß die hiesigen Einwohner durch unnachlässliches Anzeigen der Eltern, deren Kinder betteln gehen, uns unterstützen, sondern werden auch gegen Eltern solcher Kinder und bezüglich gegen letztere selbst die Strafbestimmung §. 128 der Armenordnung in Anwendung bringen.

Dippoldiswalde, am 8. Februar 1855.

Der Stadtrath.
Rüger.

Nothwendige Subhastation.

Auf Requisition des Königl. Justizamtes zu Augustsburg soll das zur Concursmasse Christian Friedrich Kresschmar's in Plauze gehörige

Gasthofsgrundstück zu Schmiedeberg,

Folium Nummer 36 des Grund- und Hypothekenbuchs für Schmiedeberg und Nummer 43 B. des Brand-Catasters, mit voller Gasthofs- und Fleischbankgerechtigkeit, nebst dazu gehörigen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden sammt Garten, Nummer 84, 86, 87, 88 B., 89 B., des Flurbuchs, sowie den Flurstücken Nummer 81 B. 83, 85, 93, 94, 191, 192 und 193 des Flurbuchs, zusammen 5 Acker 186 □ Ruthen Fläche mit 225,03 Steuereinheiten enthaltend, welches auf 12,465 Thlr. — — ohne Berücksichtigung der Oblasten ortsgewöhnlich gewürdet worden ist, von dem unterzeichneten Gericht

den 10. März 1855

zwangsweise versteigert werden.

Erstehungs-lustige werden daher dadurch geladen, gedachten Tages Vormittags vor 12 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle zu erscheinen, über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen und zum Bieten, wozu sie außerdem nicht zu lassen, sich anzugeben, nach 12 Uhr aber des Zuschlags des Grundstücks an den Meistbietenden und sonstiger Weisung gewärtig zu sein.

Eine Beschreibung des zu versteigernden Grundstücks ist an Gerichtsstelle und im zu versteigernden Gasthof zu Schmiedeberg ausgehängt.

Schmiedeberg, den 4. Jan. 1855.

Das Patrimonialgericht.
Rüger, Ver.-Dir.

Herrn Forstinspector Runze in Hirschsprung, sowie dem Communstrassenmeister Behr in Altenberg, fühle ich mich zum schuldigsten Dank verpflichtet, für die Bereitwilligkeit und männliche Entschlossenheit, mein junges Pferd, was mir ohne Zaum aus dem Stalle des Gasthofes zum Rathskeller in Altenberg entsprungen war, im dasigen Communwalde wieder einzufangen und mir wieder zuzuführen, welchen Dank ich mich veranlaßt finde, hiermit öffentlich auszusprechen.

Christ. Bobe in Johnsbach.

Von dem

peruanischen Guano

der Herren Dünnwald & Comp. in Berlin wurde von dem Hrn. Obercommissar Münzner hier eine Probe an Hrn. Hofrath Dr. Stöckhardt in Tharandt zur Prüfung gesandt.

Letzterer spricht sich darüber wie folgt, aus:

„Der mir zugesandte Guano ist vorzüglich gut, denn er enthält nur 10 pCt. Wasser und 33 pCt. Asche.“

Zu Aufträgen empfiehlt sich

Freiberg, den 29. Januar 1855.

Carl Meyer,
für Dünnwald und Comp.

Lichten Schellack

empfehlen bei Parthien billigt

Lincke.

Dr. Borchardt's aromatisch-medizinische Kräuter-Seife,

ist ein treffliches Mittel, die Haut zu stärken und gesund zu erhalten. Sie ist anerkannt das Beste, was in diesem Genre geliefert werden kann, sowohl gegen Sommersprossen, Hitzblattern, Schuppen und andere Hautunreinheiten, als wie auch für die Toilette, indem deren Gebrauch zur Verschönerung und Verbesserung des Teints wesentlich beiträgt. — Dr. Borchardt's Kräuter-Seife wird in, mit nebenst. Stempel versiegelten Original-Packetchen à 6 Ngr. nur allein verkauft bei



S. A. Lincke in Dippoldiswalde.
E. Bauermeister in Altenberg.

Die von dem Königl. Professor Dr. Albers zu Bonn angelegentlichst empfohlenen

rheinischen Brust-Caramellen

sind in versiegelten Düten à 5 Ngr. — auf deren Vorderseite sich die bildliche Darstellung „Vater Rhein und die Mosel“ befindet — in frischer Sendung wieder vorrätig bei

Ferd. Liebscher in Dippoldiswalde.

Stahlfedern

in div. Sorten, darunter auch die jetzt sehr beliebte Cement-Alexander-Feder, empfiehlt nebst allen übrigen Schreibmaterialien bestens der Buchbinder

Gäbler in Altenberg.

Achtung!

Im Umkreise von Dresden habe ich mehrere hübsche **Landgüter, Gasthöfe, Mühlen, Schankwirthschaften**, in der vortheilhaftesten Geschäftslage des Steinkohlenbaues etc., ferner **Krämerreien** für junge Kaufleute, als äußerst vortheilhafte Etablissementsörter sich eignend, gute **Bäckereien, Schmieden, Ziegeleien**, sowie alle Arten **Häuser** in schönster Gegend von Sachsen, in Commission zu verkaufen und zu vertauschen erhalten. Reelle Selbstkäufer und Tauscher wollen sich gefälligst an mich wenden.

Botschappel.

C. F. Lorenz,
Commissionär.**Haus-Verkauf.**

Ein brauberechtigtes Haus in Dresden nahe am Altmarkt, mit 660 Einheiten und 400 Thaler Mietzins-Ertrag, in welchem seit länger denn 50 Jahren Gastwirthschaft, Beherbergung und Ausspannung betrieben wird, soll Familien-Verhältnisse wegen aus freier Hand verkauft werden. Näheres Schreibergasse Nr. 6, 3. Etage, beim Besitzer daselbst, oder bei Hrn. Herfurth, Kürschnerstr. in Dippoldiswalde.

Zur gefälligen Beachtung!

Der ergebenst Unterzeichnete hält stets ein starkes Lager **Feinster Limburger Rahm- und Altenburger Ziegenkäse**, und verkauft solche im Centner und im Einzelnen billigt.

Dresden, Große Kirchgasse, im blauen Adler.

F. S. Sorgenfrey.

Weisse Schwedische Kleeaat
und gelben oder Steinklee kauft
Louis Schmidt.

Boonekamp. of Maag-Bitter
ist wieder in kleinen Flaschen vorräthig. Linde.

Mais-Gries

empfiehlt billigt

Louis Schmidt.



Einige Schock **Schütten- und Gebundstroh**, sowie **Ahrenfutter**, sind zu verkaufen bei **Philipp**.

Schütten, Gebund-Stroh, Hafer- und Korn-Spren ist zu verkaufen bei **Damme, Weißgerber.**

1400 Thlr., mit 4% zu verzinsen, werden auf ein Haus in Dresden mit 660 Einheiten gegen Caution zu erborgen gesucht. Selbstdarleiber erhalten nähere Auskunft Schreibergasse Nr. 6, 3. Etage, in Dresden.

Eine Stube nebst Kammer und Holzbo-den ist zu vermieten bei **F. Barmann.**

Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Montag, den 19. Febr. d. J.

wird die 3. Classe 47. K. S. Landes-Lotterie gezogen. **Kaufloose** dazu empfiehlt **L. Schmidt.**

Die mir wohl bekannte Person, welche am vergangenen Sonntag im Bärenburger Gasthofe meine gehäkelte Haube an sich genommen hat, wird hiermit aufgefordert, dieselbe binnen 8 Tagen im benannten Gasthofe wieder abzugeben, widrigenfalls ich ihren Namen öffentlich nennen werde.

Annelie Fischer in Hirschsprung.

Der ehrliche Finder einer **Brille** ohne Futteral, welche am 5. ds. Mts. Abends von der Maltermühle bis Dippoldiswalde verloren wurde, wird gebeten, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

In der Nähe der Angermann-Mühle ist am 3. d. M. ein schwarzer **Filzschuh** verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, denselben in der Exped. d. Bl. abzugeben, oder — den andern daselbst in Empfang zu nehmen.

Bitte!

Am 6. d. M. hat der Posamentiergeselle F. G. A. Klaus, aus Oberwiesenthal, in Hermsdorf seine ganze Baarschaft in 1 Thlr. 6 Ngr., in einer Schweinsblase befindlich, **verloren**, und wird der ehrliche Finder recht dringend gebeten, das Geld im Königl. Gericht zu Frauenstein abzugeben, wofür demselben alles Gute gewünscht wird von obigem **Anton Klaus.**

Im Bärenburger Gasthof sind am 7. Abends, ein paar graue **Filzüberschube**, mit Leder besetzt, gewiß aus Versehen, mitgenommen worden. Ich bitte hiermit, dieselben mir wieder zuzustellen.

Herfurth, Kürschnerstr.

Replik aus Altenberg.

Na siehst du, Friße! — Nun weißt du, wo die „Königsstraße“ liegt. Nun will ich dir den „Beruhigungs-Walzer“ spielen!

Kommenden Sonntag, den 11. Februar,

Jugendball

im Gasthofe zu **Neugeising**, wozu ich alle meine Freunde und Bekannte von hier und Umgegend höflichst einlade.

Lehmann jun.,

im benannten Gasthofe.

Zur Tanzmusik

Sonntag, den 11. Febr., ladet ergebenst ein **F. Barmann.**

Einladung.

Nächsten Mittwoch, den 14. d. M., beabsichtige ich einen **Schmauss** zu halten, wobei ich meine werthen Gäste mit verschiedenen Speisen, sowie guten Getränken, bestens aufwarten werde. Ich lade hierdurch höflichst ein, um zahlreichen Besuch bit-

tend. **Woche in Reinholdsbahn.**